

Hunde

Die Zeitschrift der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG



Foto: Heinz Gassmann / www.g-production.com

Agility bewegt Hund und Halter

Agility, die rasante Sportart aus England, hat vor rund 25 Jahren in der Schweiz Einzug gehalten – und ihre Beliebtheit ist ungebrochen. Geschicklichkeit, Schnelligkeit und ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Hund und Mensch sind dabei gefragt. Den Spass gibts gratis dazu.

■ Ursula Känel Kocher

Geboren wurde Agility – so will es zumindest die Legende – in den 70er-Jahren an der legendären Hundeausstellung «Crufts» in England. Aber nicht etwa als ein mit Pauken und Trompeten angekündigter Programmpunkt, sondern lediglich als Pausenfüller. Der Brite Peter Meanwell stellte – inspiriert von Pferde-Springkonkurrenzen – einen Hindernis-Parcours für Hunde auf. Eine Idee, die sowohl beim Publikum als auch bei den Hundeführern auf grossen Anklang stiess – und der Pausenfüller avancierte innert kurzer Zeit zum neuen Hundesport. Von England gelangte Agility einige Jahre später auch in die Schweiz: Anlässlich der Internationalen Hundeausstellung in Genf

wurde 1988 die erste inoffizielle Agility-Europameisterschaft durchgeführt. Noch im selben Jahr erarbeitete die «Société Centrale Canine» aus Frankreich ein Agility-Reglement.

1996: Erste Weltmeisterschaft

Im Oktober 1996 fand in Morges die erste Agility-Weltmeisterschaft statt. Die Schweiz war seit Anbeginn dabei und hat – über all die Jahre – mehrere Gold-, Silber- und Bronzemedailles nach Hause gebracht. Heute hat sich Agility in der Schweiz zum kynologischen Breitensport schlechthin entwickelt. Agility-Geräte gehören zur Ausstattung fast jeder Hundeschule; und

wie kaum ein anderer Hundesport mag Agility auch Kinder und Jugendliche zu begeistern. Nicht von ungefähr: «Es ist eine Beschäftigung für Mensch und Hund, bei der man sich gleichzeitig bewegen kann und seinen Kopf einsetzen muss. Der Spass-Faktor ist hoch und bei regelmässigem Training sind rasch Fortschritte sichtbar», sagt Remo Müller, Präsident der Technischen Kommission für Agility, Obedience und Mobility (TKAMO) der SKG. Und: «Da jeder Lauf wieder anders gestellt ist, kommt keine Eintönigkeit auf. Jeder Wettkampf und jedes Training ist anders.»

**Sonderdruck
zum Sammeln und
Verteilen**





Fotos: Heinz Gassmann / www.g-production.com

Läufe und Spiele

Offizieller Agility-Lauf: Der Lauf, der zählt. Das heisst: Das Resultat wird ins Leistungsheft eingetragen und ist massgebend für den Auf- und Abstieg innerhalb der Leistungsklassen.

Jumping: Ein sehr temporeicher Lauf, in dem die drei Kontaktzonen-Hindernisse Wand, Laufsteg und Wippe nicht aufgestellt werden. Ein Jumping besteht demzufolge vor allem aus Hürden, Tunnels und Slalom und wird an jedem Wettkampf geprüft.

Open: In diesem Lauf werden – analog zum offiziellen Lauf – in der Regel sämtliche Hindernisse geprüft. Das Resultat wird jedoch nicht ins Leistungsheft eingetragen. Auch andere Bezeichnungen als «Open» sind möglich.

Gambler: Eine Spielform, die heute praktisch nicht mehr zu sehen ist. Der Hundeführer versucht, innerhalb einer vorgegeben Zeit möglichst viele Hindernisse zu absolvieren. Die Reihenfolge spielt keine Rolle; pro Hindernis gibt es – abhängig vom Schwierigkeitsgrad – Punkte. Sieger ist, wer am meisten Punkte sammelt.

Americaine: Wer schneller ist, kommt eine Runde weiter: Das Americaine ist eine Spielform nach dem «Knock-out-System»: Zwei Teams treten im gleichen Parcours (oder in zwei parallelen Parcours) gegeneinander an. Wer zuerst das Ziel erreicht, ist eine Runde weiter. Wird heute an Meetings selten bis nie angeboten.

Zeit-Fehler-Aus: Ein Parcours mit beliebigen Hindernissen, die fehlerfrei absolviert werden müssen. Beim ersten Fehler wird der Lauf abgebrochen. Eine heute ebenfalls eher seltene Spielform.

Small, Medium, Large Der «Nuller»

Damit ein Sheltie nicht gegen einen Malinois antreten muss, gibt es im Agility eine Einteilung in drei Grössen. Massgebend dafür ist die Werristhöhe, die von einem Richter gemessen werden muss, wenn man eine Lizenz beantragen will. Liegt die vom Richter gemessene Werristhöhe höchstens zwei Zentimeter von einer Kategoriegrenze entfernt, muss der Hund von zwei weiteren Richtern nachgemessen werden. Die Sprunghöhe ist der Grösse der Hunde angepasst (Large: 55 bis 65 cm; Medium: 35 bis 45 cm; Small: 25 bis 35 cm).

Small: Kleiner als 35 Zentimeter
Medium: 35 bis kleiner als 43 Zentimeter
Large: ab 43 Zentimeter

Wie wird bewertet?

Dasjenige Team, das den Parcours ohne Fehler und Verweigerungen sowie mit der schnellsten Zeit absolviert, gewinnt. Während des Laufs sind beliebig viele Kommandos erlaubt; man darf den Hund jederzeit motivieren, aber nicht berühren. Der Einsatz von Spielzeug, Futter oder Clicker ist untersagt. Der Laufweg und die Führtechnik sind jedem Team freigestellt; es gibt weder Stilnoten noch Zusatzpunkte für besonders gewagte Parcours-Passagen.

Agility in Zahlen: Seit rund 25 Jahren in der Schweiz; 280 bis 300 Wettkämpfe pro Jahr; 36 000 Turnier-Starts; 2800 aktive Turnier-Lizenzen; 40 aktive Schweizer Agility-Richter, davon 31 mit internationalem Status.
 Informationen im Internet: www.tkamo.ch

Praktisch jeder Agility-Sportler hat es selber schon erlebt: Plötzlich pfeift der Richter den Lauf ab – Disqualifikation. Meist aus dem Grund, weil der Hund, vom Besitzer ungenau geführt, ein falsches Hindernis überquert. Eine Disqualifikation wird aber auch ausgesprochen, wenn

- die Maximalzeit überschritten wird
- der Hund zum dritten Mal ein Hindernis verweigert
- ein Hindernis von der falschen Seite überquert wird
- der Hundeführer vergessen hat, dem Hund das Halsband abzuziehen
- sich der Hund im Ring versäubert
- der Hund aggressives Verhalten gegen Richter oder Ringpersonal zeigt



«Parcours: Heute kniffliger und anspruchsvoller»

Interview mit Philip Fröhlich, der in der TKAMO für die Agility-Ausbildung verantwortlich ist

Was braucht es, damit man mit seinem Hund mit Agility beginnen kann?

Philip Fröhlich: Der Grundgehorsam ist eine ganz wichtige Voraussetzung, sonst machts definitiv keinen Spass. Übergewichtige Hunde sollen kein Agility betreiben, da die physische Belastung für die Gelenke zu gross werden kann. Aus den gleichen Gründen eignen sich sehr grosse und schwere Hunde nicht für diesen Sport. Wichtig: Mit dem eigentlichen Training wird erst mit ausgewachsenen Hunden begonnen.

Was ist beim Anlernen der Hindernisse zentral?

Fröhlich: Die Sicherheit, eine gute Wahl bei der Anlernmethode, konsequentes Vorgehen und Masshalten – manchmal ist weniger mehr. Es gibt für jedes Hindernis mehrere gute und bewährte Anlernmethoden, wobei nicht jede Methode zu jedem Team passt. Hier sind die Erfahrung und das Fingerspitzengefühl des Trainers gefragt. Zudem stellt sich die Frage nach der Zielsetzung des Hundeführers: Will er den Parcours einfach fehlerfrei absolvieren können – oder hegt er Wettkampf-Ambitionen? Ein Beispiel: Hund A beherrscht die Wippe – allerdings nur, wenn der Hundeführer das Hindernis parallel mitläuft. Hund B absolviert die Wippe auf ein verbales Kommando völlig selbstständig und ohne zu zögern, unabhängig von der Position des Hundeführers. Dies eröffnet dem Hundeführer im Wettkampf zusätzliche Führ-Möglichkeiten.

Welches ist das schwierigste Hindernis und warum?

Fröhlich: Es gibt kein «schwierigstes Hindernis» – nur solche, die etwas mehr Zeit und Sorgfalt in Anspruch nehmen ... Dies kann innerhalb einer Anfängergruppe völlig un-

terschiedlich sein. Meine Hündin «Dash» begriff den Slalom sehr schnell, hatte aber beim Pneu plötzlich «keinen Knopf».

Was gibt es zum gesundheitlichen Aspekt zu sagen? Agility gilt nicht gerade als gesundheitsfördernd...

Fröhlich: Da Agility nicht sitzend, sondern in Bewegung betrieben wird, bestehen per Definition Verletzungsrisiken für das ganze Team. Das Aufwärmen (und Auslaufen nach dem Agility) ist ein Muss, auch wenn es immer wieder Stimmen gibt, die den gewagten Vergleich zum «Kaltstarter Wolf» ziehen. Die Abnützungserscheinungen beim Hund lassen sich nicht wegdiskutieren, aber mit einem guten Führungsstil des Hundeführers auf ein Minimum reduzieren. Zudem sollten sich Hundeführer und Trainer immer wieder vor Augen führen, dass weniger auch hier mehr ist. Überspitzt gesagt: Lieber für eine knifflige Übung vorher Lösungsmöglichkeiten besprechen und ein- oder zweimal laufen statt zehnmal den «Hund verheizen».

Die Parcours sind heute im Vergleich zu den «Autobahnen» von früher viel verwinkelter gestellt. Was bedeutet das für den Hundeführer?

Fröhlich (lacht): Vor allem mehr Arbeit... Agility hat sich in Sachen Parcoursbau sicherlich verändert und ist kniffliger, anspruchsvoller geworden. Dies verlangt vom Hundeführer mehr Laufbereitschaft, eine ausgefeilte Führtechnik und mehr Verständnis für den Parcoursverlauf.

Wie erklären Sie sich die anhaltende Beliebtheit dieser Sportart?

Fröhlich: Wenn Hund und Hundeführer eine gewisse Bewegungsfreude mitbringen, dann ist Agility nun mal eine geeignete Sportart,

die sich innert nützlicher Frist und mit viel Spass erlernen lässt. Da die Parcours-Situationen immer wieder ändern, kommt auch keine Langeweile auf. Sich mit anderen messen zu können, ist sicherlich auch ein wichtiger Faktor.

Sie sind seit 18 Jahren in Agility aktiv. Wie haben Sie die Veränderungen der letzten Jahre erlebt?

Fröhlich: Agility ist immer noch laufend Veränderungen unterworfen. Einzelne Hindernisse wurden schon mehrfach reglementarisch geändert oder die Einteilung der Grössen Kategorien von zwei auf drei erweitert. Die Führtechnik hat sich massiv geändert – heute führen 95 Prozent der Hundeführer beim oder vor dem Hund, früher wurde der Hund «von hinten» gelenkt. Elektronik (Zeitmessung), EDV (Turnieradministration) und Internet (Ausschreibung/Anmeldung) lassen sich im Agility gar nicht mehr wegdenken. Ich habe noch Turniere erlebt, wo wir abends nach der Siegerehrung auf die Papierkopien der Ranglisten gewartet haben... Die Meetings werden heute mehrheitlich fast schon professionell organisiert und finden das ganze Jahr über statt. Bis vor wenigen Jahren gab es im Winter fast keine Startmöglichkeiten. Heute gibt es in der Schweiz gut ein halbes Dutzend Anlagen mit Hallen, in denen vor allem Agility betrieben wird. Vor zehn Jahren war diese rasante Entwicklung noch unvorstellbar! ■



Philip Fröhlich, Niederrohrdorf, ist langjähriger Agility-Sportler und seit 2009 Mitglied der TKAMO. Er führt zurzeit eine Border-Collie-Hündin namens «Dash» in Large 3.





Das Ziel vor Augen: Agility verlangt von Mensch und Hund vollen körperlichen Einsatz und Konzentration bis zum letzten Hindernis.

Fotos: Heinz Gassmann / www.g-production.com

Kurz und Bündig

SKG-Zugehörigkeit: Wer mit seinem Hund an einem Agility-Turnier starten möchte, muss als Grundvoraussetzung Mitglied einer SKG-Sektion oder eines SKG-Rasseklubs sein.

Leistungsheft: Wer an Agility-Wettkämpfen der SKG teilnehmen will, benötigt ein Leistungsheft, das von der Technischen Kommission für Agility, Mobility und Obedience ausgestellt wird. Kosten: 40 Franken.

Lizenz: Zusätzlich zum Leistungsheft braucht man eine Lizenz, die von der TKAMO jährlich neu vergeben wird. Kosten: Fr. 55.–. Diese Lizenz berechtigt zur Teilnahme an Agility- und Obedience-Wettkämpfen.

Mindestalter: Der Hund muss mindestens 18 Monate alt sein, um an offiziellen Agility-Wettkämpfen der SKG starten zu können.

Leistungsklassen: Jedes Team beginnt in der tiefsten Klasse und arbeitet sich von dort nach oben. Folgende Leistungsklassen gibt es:
Small: Klasse 1, 2 und 3
Medium: Klasse 1, 2 und 3
Large: Klasse A, 1, 2 und 3

Briefing: Vor jedem Lauf haben die Hundeführer die Möglichkeit, den Parcours ohne Hund zu begehen und sich die Reihenfolge der Hindernisse einzuprägen.

Hindernisse: Ein Parcours besteht in der Regel aus 18 bis 22 Hindernissen, deren Reihenfolge bei jedem Lauf variiert. Geprüft werden verschiedene Arten von Sprüngen; Tunnel und Sackttunnel, Wippe, Wand und Steg sowie Slalom. Der Tisch kommt an heutigen Wettkämpfen nur noch selten vor.

Kontaktzone: Eine farblich speziell gekennzeichnete Fläche am Anfang und am Ende der drei Hindernisse Wand, Steg und Wippe. Der Hund muss diese Zonen zwingend mit mindestens einem Teil der Pfote berühren, sonst wird dies als Fehler gewertet.

Japaner/Belgier: Die beiden bekanntesten «Handwechsel» (der Hundeführer wechselt vor dem Hund auf die andere Seite). Je nach dem, wie man den Hund durch den Parcours führt, befindet er sich auf der rechten oder linken Seite des Hundeführers.

Standardzeit: Für jeden Lauf wird nach einem im Reglement genau beschriebenen Vorgehen eine Standardzeit errechnet. Wer diese überschreitet, wird mit Zeitfehlerpunkten bestraft.

Agility-Ranking-List (ARL): Teams der Klasse 3 werden automatisch in der Agility-Ranking-List geführt. Je besser die Resultate an Meetings, desto weiter vorne platziert sich das Team in der ARL. Die ARL ist massgebend für die Teilnahme an der Schweizer Meisterschaft; denn nur die Teams bis zu einem bestimmten ARL-Rang sind zur SM zugelassen.

Homologierung: Die in der Schweiz an offiziellen Wettkämpfen eingesetzten Agility-Geräte müssen bestimmten Bauvorschriften und Massen entsprechen. Ein Richter überprüft dies. Ist alles in Ordnung, bekommen die Geräte eine Homologierungsmarke (Vignette) und der komplette Parcours eine eigene Parcoursnummer.

Veranstaltungen

Meetings: Praktisch jedes Wochenende finden an mehreren Orten in der Schweiz Agility-Wettkämpfe statt. In der Regel bestehen diese aus dem offiziellen Agility-Lauf, einem Jumping und einem Open oder Spiel. Unter der Woche gibt es auch Abend-Meetings.

Kids-Meetings: Für Kinder und Jugendliche gibt es einige wenige «Agility-Kids-Meetings.» An diesen Veranstaltungen besteht für die Teilnehmenden eine Alterslimite. Häufig gibt es dabei auch eine Kategorie für Jugendliche mit nichtlizenzierten Hunden.

Schweizer Meisterschaft: Alljährlich werden in der höchsten Klasse die Schweizer Meister (Small, Medium, Large) gekürt. Für die Teilnahme am Finallauf muss man sich vorgängig qualifizieren. Daneben führen einzelne Rasseklubs eigene Schweizer Meisterschaften durch.

Schweizer Meisterschaft für Vereine (ASMV): Eine Meisterschaft, bei der der Teamgeist im Vordergrund steht: Hier zählt nicht die Einzelleistung, sondern das Mannschaftsergebnis. Mehrere Qualifikationsläufe während des Jahres mit einem Final jeweils im Herbst.

Weltmeisterschaft: An der Weltmeisterschaft, die unter dem Patronat der FCI (Fédération Cynologique Internationale) steht, sind ausschliesslich Teams der Klasse 3 (nur Hunde mit gültigen FCI-Papieren) startberechtigt. Die Schweizer Nationalmannschaft wird alljährlich anhand der Resultate mehrerer Qualifikationsläufe zusammengestellt. Die Weltmeisterschaft ist die höchste Agility-Prüfung und der Höhepunkt des Jahres.

European Open: Das European Open findet ebenfalls jährlich statt. Qualifizieren können sich dafür Teams der Klasse 2 und 3 an speziellen Qualifikationsläufen. Auch Hunde ohne Papiere sind startberechtigt.

